

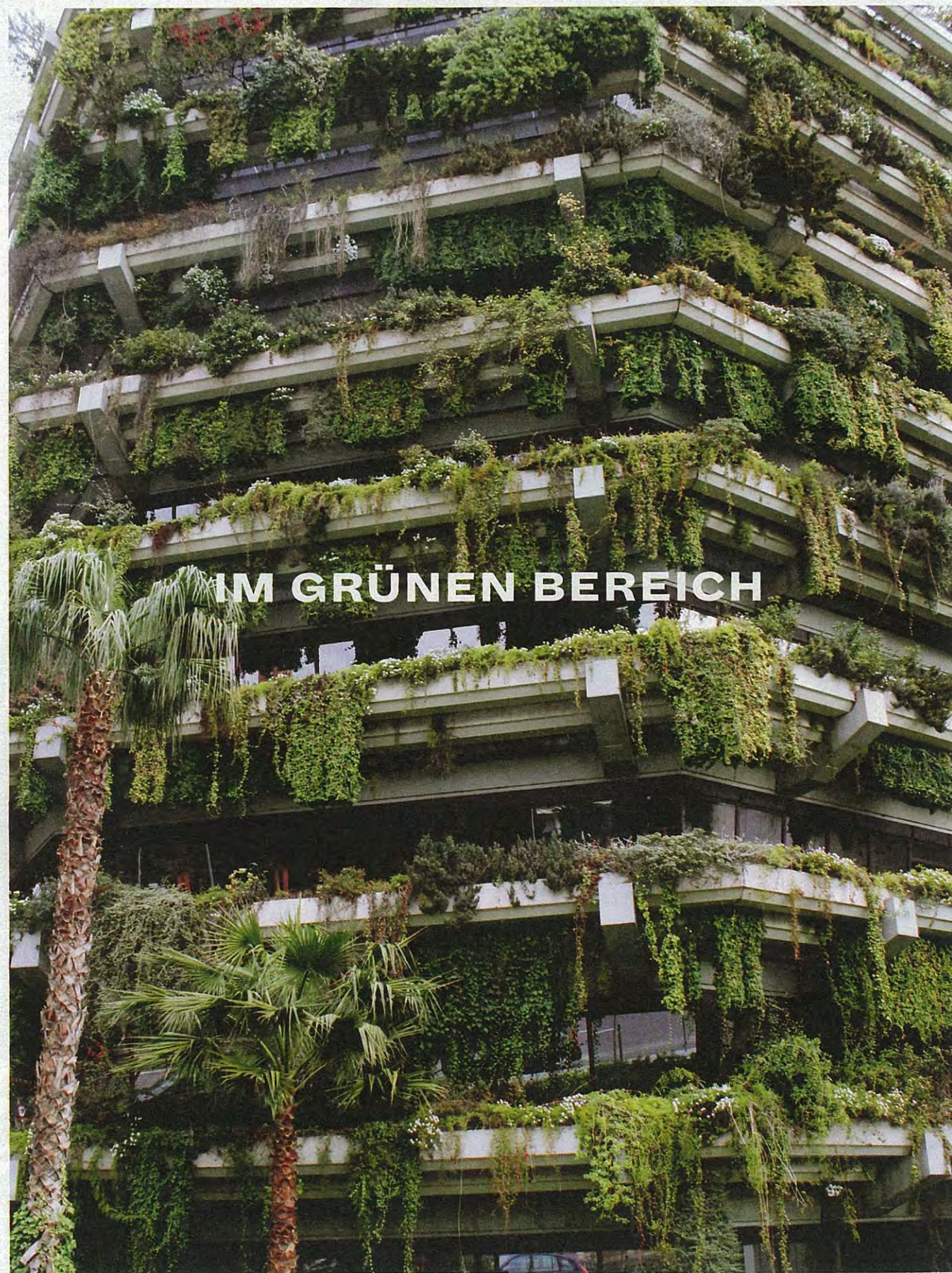


ZEIT MAGAZIN

DIE RETTUNG VON DAVID NICHOLLS, S. 82

3 Bäume, Küche Bad

NR. 14, 1. APRIL 2015



IM GRÜNEN BEREICH

Alle wollen in der Stadt leben und vermissen dann die Natur. Wie kann man beides miteinander verbinden?

Im Grünen wohnen – das bedeutete einmal, sein Dasein weit draußen auf dem Land zu fristen und dem urbanen Lebensstil zu entsagen. Heute allerdings will man beides: mitten in der Stadt leben – und mitten in der Natur. Scheinbar ist das ein Widerspruch. Aber manchmal führen solche Widersprüche zu den kreativsten Lösungen. Wir wollen eine kleine Reise unternehmen – zu den schönsten Antworten auf diese Sehnsucht nach dem grünen Wohnen in der Stadt.

Die erste Station ist ein Besuch in Kopenhagen, wo sie schon ziemlich gut darin sind, den Widerspruch zwischen Stadt und Land aufzulösen. Es ist ein bisschen wie ein Besuch in der Zukunft. Wenn man durch die Innenstadt läuft, bekommt man das Gefühl, dass die Dänen vieles von dem, worüber die anderen Europäer noch reden, schon verwirklicht haben. Die Stadtplanung ist auf öffentliche Plätze ausgerichtet, auf das Zusammenkommen unter freiem Himmel, auf Freizeit. Auch an diesem Märztag, an dem die Temperaturen nur knapp über zehn Grad liegen, strömen die Menschen nach draußen. Wir stehen auf einer riesigen Terrasse am alten Hafen, hinter dem neu erbauten Schauspielhaus, ein nachhaltiger Bau, der Meerwasser zur Kühlung und zum Heizen verwendet. Selbst die Schauspieler aus dem Theater zieht es an diesem sonnigen Nachmittag nach draußen auf die Freiluft-Bretter, um eine neue Szene einzustudieren.

Gleich nebendran entsteht ein neues Parkhaus. In Kopenhagen schaffen sie es sogar, dass ein derart funktionaler Bau zu einem grünen Projekt wird. Aber wie soll man das nennen, was hier entsteht: Unterwasserparkhaus? »Parkerlebnis«, schlägt Martin Hedevang Andersen vor, ein junger Landschaftsarchitekt, der uns auf dieser Tour durch Kopenhagens grüne Architektur führt.

Wenn das Parkhaus fertig ist, wird sich vom Schauspielhaus aus eine

riesige Promenade aus Holz auf dem Wasser erstrecken, die zum Sonnen und Feiern einlädt. Darunter, also unter der Wasseroberfläche, sollen einmal auf drei Etagen 500 Autos Platz finden. *Kvaesthus* nennt sich dieses Projekt, zu dem außerdem noch eine Brücke übers Meer nur für Radfahrer und Fußgänger gehört, welche die beiden Teile der Kopenhagener Innenstadt verbindet. »Das Hafenbecken ist mittlerweile so sauber, dass man darin baden kann«, sagt Martin Hedevang Andersen.

In Kopenhagen wird man nicht nur Zeuge einer neuen Architektur, sondern eines neuen Lebensgefühls, das in vielen Großstädten herrscht: Die 2010er Jahre sind das grüne Jahrzehnt. Es gibt nicht nur einen breiten Konsens über umweltpolitische Themen – die Menschen wollen auch grün leben. Angefangen hat es mit dem Boom der ökologisch bewussten Ernährung. Nun kommt das natürliche Wohnen. Damit ist mehr gemeint als Energiesparhäuser und nachhaltige Baustoffe: Man will die Natur um sich herum haben. Auch in der Stadt.

Aber was hat so ein Parkhaus mit grünem Lebensstil zu tun? »Ganz einfach«, sagt Andersen: »Für die neuen Parkplätze, die im Parkhaus entstehen, werden die alten auf den Straßen rundherum gestrichen.« Ein ganzer Straßenzug um den Sankt Annæ Plads wird umgebaut, eine riesige Grünfläche wird in der Mitte entstehen, die Autos dürfen nur noch am Rand der Straße fahren, sie wird in Zukunft vor allem Fußgängern und Radfahrern gehören.

Und nebenbei ist diese neue, enorme Grünfläche auch eine Antwort auf die Klimaveränderung: Kopenhagen war in den letzten Jahren immer wieder von heftigen Regenfällen betroffen, bei denen in kurzer Zeit so viel Wasser fiel, dass die Kanalisation es nicht mehr aufnehmen konnte. Damit mehr Flächen zur Versickerung des Wassers entstehen,

gibt es im ganzen Land Projekte zur Begrünung.

Die dänische Hauptstadt zeigt recht gut, wie der grüne Wandel in den Metropolen aussehen kann. Das Ziel einer CO₂-Reduktion um 40 Prozent bis 2020 ist in Dänemark gesetzlich verankert. Kopenhagen will bis 2025 sogar die erste CO₂-neutrale Hauptstadt der Welt sein. Die Kommunalregierung hat es sich außerdem zum Ziel gesetzt, die beste Radfahrerstadt der Welt zu sein, die Hälfte aller Fahrten zur Arbeit oder Ausbildungsstätte sollen auf das Fahrrad verlagert werden.

In Kopenhagen schaffen sie Grünflächen, wo immer es geht. Und sei es auf den Dächern von Häusern. Die wohl spektakulärsten Gründächer des Landes kann man sich etwas außerhalb der Stadt im recht neuen Bezirk Ørestad ansehen. Der Gebäudekomplex 8 House – der aus der Luft betrachtet aussieht wie eine am Boden liegende Acht – hat zwei Gründächer, die sich wie bei einer Pyramide in einem 30-Grad-Winkel neigen. Vom Fuß des Gebäudes aus betrachtet, sehen sie aus wie zwei gigantische Rasenschanzen, die geradewegs ins davor liegende Naturschutzgebiet führen.

Ørestad ist der jüngste Stadtteil Kopenhagens, er wird seit 1992 entwickelt. Das 8 House wurde 2010 fertiggestellt. Der 40-jährige dänische Star-Architekt Bjarke Ingels – der seiner Firma ganz unbescheiden den Namen BIG gab – hat es entworfen. Er ist einer der Vorreiter nachhaltiger Architektur und ist auch am Bau des neuen ökologischen Google-Firmensitzes in Kalifornien beteiligt. Im 8 House gibt es die Zukunft schon jetzt. Es ist eine kleine Stadt für sich: 500 Wohnungen haben darin Platz, Penthouses und Maisonettewohnungen, außerdem zahlreiche Büros und Läden.

Das Besondere am 8 House ist seine Form. Es hat zwei Innenhöfe, nach Süden hin öffnet sich das Gebäude und ist hier nur ein Stockwerk hoch,

**Von
Elisabeth Bauer, Tillmann Prüfer
und Annabel Wahba**

nach Norden hin erhebt es sich wie eine Pyramide bis zum zwölften Stock. So sollen laut Architekt optimale Lichtverhältnisse geschaffen werden, Sonne und Luft können von Süden her einströmen. Autoliebhaber fühlen sich im 8 House vermutlich nicht so wohl: Es gibt keine Parkplätze. Dafür kann man mit dem Fahrrad auf leicht ansteigenden und geschwungenen Pfaden bis ganz nach oben fahren – und auch wieder hinunterrollen. Der Weg nach oben ist fast ein sinnliches Erlebnis. Und von den Terrassen der Wohnungen aus hat man einen wunderbaren Blick auf das Naturschutzgebiet.

Dieses ökologische Haus ist gemacht für Menschen, die gerne zusammenkommen: in einem der beiden grünen Höfe oder in einem der vielen Gemeinschaftsräume, die für Partys oder Yogastunden zu mieten sind. Im Sommer können sie im Regenwasser-Becken und in den Kanälen vor ihrem Gebäude Kajak fahren, im Winter Schlittschuh laufen. In dieses Becken fließt das Regenwasser von den Gründächern, so wird das Abwassersystem entlastet, und bei Trockenheit werden die umliegenden Felder damit bewässert.

Der einzige Nachteil für die Bewohner des 8 House: Ihr ungewöhnliches Zuhause ist nicht nur in Architekturkreisen sehr bekannt. Immer wieder laufen Touristen und interessierte Passanten die Wege nach oben, sodass die Bewohner mittlerweile Schriftzüge an die Fassade geklebt haben, die daran erinnern, dass hier Leute wohnen. Die »Öffnungszeiten« sind jetzt auf Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr beschränkt.

Kopenhagen ist ein Vorreiter der grünen Stadtentwicklung. Aber mehr und mehr wird das grüne Wohnen zur globalen Bewegung. Es geht dabei nicht nur um Politik und Moral, es geht um ein schöneres Leben. Wer im eigenen Garten Tomaten und Salat zieht, bildet sich nicht

unbedingt ein, die Welt zu retten, sondern hat wahrscheinlich einfach mehr Freude, weil Gartenarbeit, wie viele Studien sagen, glücklich macht. Wer seine Wohnung mit einer Pflanzenwand ausstattet, leistet keinen großen Beitrag zur Klimapolitik, aber vielleicht einen zum eigenen Wohlbefinden. Wer in einem Park spazieren geht, tut nicht unbedingt etwas Gutes für die Natur – aber er tut etwas Gutes für sich selbst. Die Väter und Mütter des grünen Gedankens waren eher konsumfeindlich eingestellt. Von ihren Kindern kann man das nicht behaupten. Sie wollen mit dem richtigen Konsum Gutes tun. Die Welt ein bisschen besser machen – und ihr eigenes Leben.

Zweite Station – ein Besuch bei dem Architekten und Designer Matteo Thun, 62, in Mailand. Er war einer der Ersten, die ökologisch gebaut haben. Der Innenhof seines Studios ist mit Pflanzenranken zugewuchert. Das entspricht Thuns Bauweise: Die Fassaden mancher seiner Entwürfe lässt er von Kletterpflanzen gestalten. In der grünen Architektur sieht



Das Gebäude der Banca Catalana in Barcelona von 1978 (vorherige Seite)

Das 8 House in Kopenhagen ist wie eine kleine grüne Stadt (oben)

er keinen Trend, sondern im Grunde eine Rückkehr zur Normalität. Naturnah zu wohnen ist für ihn ein Grundbedürfnis des Menschen. Thun kommt aus Bozen. Er hat die Natur als Kind nicht als Wochenendluxus kennengelernt, sie war Teil seines täglichen Lebens. »Menschen wollen sich wohlfühlen, und dazu brauchen sie Pflanzen und Wasser um sich herum«, sagt er. Ein Zeichen dafür sei die Wiederkehr des *urban farming*, dabei sei das eigentlich schon uralt. »Eine bestimmte Form von Agrikultur war immer Teil des Städtebaus«, sagt Thun. In den eigenen Gärten hat man früher nicht Rasen gepflanzt, sondern Obst und Gemüse angebaut. Und in den Frühzeiten der Industrialisierung gab es das Konzept der Schrebergärten, um Arbeitern Rückzugsorte für die Erholung und den Anbau eigener Lebensmittel zu bieten.

In Italien hatte man große Stadtgärten – Orte, an denen Gemüse angebaut wurde und wo ein guter Teil des öffentlichen Lebens stattfand. Heute fangen Großstädte wie Berlin wieder an, im öffentlichen Raum Obstbäume zu pflanzen, die von der Bevölkerung geerntet werden können.

Matteo Thun hat vor 25 Jahren das erste ökologische Solar-Fertighaus, O Sole Mio, entworfen. Eine Seite besteht aus einer Glasfront, so dass Innen- und Außenraum miteinander verschmelzen, und es gibt einen Wintergarten mit Platz für einen Baum. Thun lässt auch heute noch Bäume in Innenräumen wachsen. Er ist verantwortlich für das Design der Italian-Food-Kette Vapiano. In jeder Filiale wächst ein Olivenbaum in einem großen Pflanztopf. Auf den Tischen stehen Töpfe mit frischen Kräutern.

»Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist überholt«, sagt Thun. Die Menschen wollten keine unerträglich verdichteten Städte mehr, aus denen sie dann am Wochenende »aufs Land« fliehen. Sie wollen das

In Mailand kann man hinter vertikalen Wäldern wohnen (unten)

Land gleich vor ihrer Haustür haben. »Im Grunde erleben wir gerade eine Umkehrung von Stadt und Land«, sagt Thun. Die Städte würden von ihren Bewohnern renaturiert. Dächer werden begrünt, auf Terrassen entstehen Pflanzlandschaften, kanalisierte Flüsse bekommen wieder begehbare Ufer, in Parks werden natürlich belassene Flächen geschaffen. Seine Vorstellung von Natur verwirklicht der Mensch mehr und mehr in der Stadt. Als ersten Hinweis für die Umkehrung des Verhältnisses Stadt/Land sieht Matteo Thun den Honig: Immer mehr Honig werde heute in Städten gewonnen. Und er sei nicht schlechter, sondern oft besser als der sogenannte Landhonig. »In den Städten finden die Bienen mittlerweile die größere Vielfalt von Blüten – und dort werden auch keine Pflanzenschutzmittel verspritzt.« So paradox es klingen mag: Manchmal ist die Stadt das bessere Land. Um Beispiele für die bewohnbare Natur in Metropolen zu finden,

muss man nur in Thuns Nachbarschaft suchen. Im Mailänder Geschäftsviertel Porta Nuova stehen die beiden Wohntürme Bosco Verticale, »senkrechter Wald«. Der Architekt Stefano Boeri, 58, hat diese spektakulären Hochhäuser mit begrünter Fassade entworfen. An den 76 und 110 Meter hohen Außenwänden zieht sich tatsächlich ein ganzer Wald empor: In großen schubladenähnlichen Trögen wachsen 20 000 Pflanzen und 800 bis zu neun Meter hohe Bäume.

»Als ich 2007 den Auftrag bekam, zwei Hochhäuser in Porta Nuova zu entwerfen, hatte ich das Ziel, etwas zu bauen, das es so noch nicht gegeben hatte. Ich wollte Menschen und Bäume in eine neue Beziehung zueinander bringen«, sagt Boeri. Noch handelt es sich bei den Wohnungen in Mailand um Quartiere für Wohlhabende. Der Quadratmeter in den Eigentumswohnungen kostet durchschnittlich 8000 bis 9000 Euro. Doch für Boeri ist das nur der Anfang, er träumt da-

von, dass daraus eine massentaugliche Wohnform wird: »Wir müssen die flächenmäßige Vergrößerung der Städte stoppen. Das demografische Wachstum können wir nicht aufhalten, also müssen wir uns auf die vertikale Bauweise konzentrieren und die Beziehung zwischen Menschen und Pflanzen neu überdenken.« Für das neue Wohnkonzept musste viel Pionierarbeit geleistet werden. Es musste erforscht werden, welche Pflanzen mit den erschwerten Bedingungen, der starken Sonneneinstrahlung, dem Feuchtigkeitsverlust und dem in den höheren Stockwerken sehr starken Wind, zurechtkommen. Noch völlig unklar allerdings ist, wie die Bewohner damit umgehen werden. »Wie die Menschen darauf reagieren werden, im 15. Stock einen Garten mit Bäumen vor der Tür zu haben – und auch mal die Blätter und Äste der Nachbarn –, wissen wir noch nicht«, sagt der Architekt.

Boeri ist nicht der Erste, der Mensch und Baum wieder zu engen Nach-

DEEZER

DAS PERFEKTE ZUSAMMENSPIEL

FÜR IHRE MUSIK & IHR ZUHAUSE

BeoSound Moment ist ein neues, intelligentes Drahtlos-Musiksystem, das Ihre Musik und Streaming-Dienste in einem Gerät vereint und grenzenlosen Musikgenuss in Ihr Zuhause bringt.

€ 2.195
BeoSound Moment unverbindliche Preisempfehlung

FINANZIERUNG MÖGLICH

Besuchen Sie unsere Webseite oder kontaktieren Sie Ihr nächstgelegenes Bang & Olufsen Geschäft für ein attraktives Finanzierungsangebot. Nur gültig in teilnehmenden Bang & Olufsen Geschäften. Die vorherige Kreditgenehmigung ist die Voraussetzung für alle finanzierten Produktkäufe.

bang-olufsen.com/offer

Ihren nächsten Bang & Olufsen Händler finden Sie im Internet unter: www.bang-olufsen.com/de/store-locator

BEOSOUND MOMENT
BANG & OLUFSEN

barn machen will. In den siebziger Jahren pflanzte der Architekt Friedensreich Hundertwasser in Mailand während der Triennale Bäume durch Fenster in die Wohnungen der Via Manzoni. In Barcelona wurde 1978 das Gebäude der Banca Catalana berühmt. Die Fassade ist mit Hunderten Pflanzkästen versehen, die es wie ein Dschungel aussehen lassen. In den neunziger Jahren ließ sich die Commerzbank von Sir Norman Foster ein neues Headquarter in Frankfurt bauen – mit einem Indoor-Garten im 19. Stock.

Doch erst heute ist aus dem grünen Bauen eine globale Bewegung geworden. Beispiele dafür findet man in allen Metropolen, in New York, in London – und im Hamburger Hafen. Im alten Baakenhafen, in der sogenannten Speicherstadt, wird kräftig gebaggert. Hier entsteht eine grüne Halbinsel inmitten eines neuen Wohnviertels. Das, was einmal ein grüner Zufluchtsort werden soll, ist zurzeit noch eine Wüste aus Erde und tiefen Gräben. Das Quartier Baakenhafen ist einer von zehn Abschnitten, die zusammen die Innenstadterweiterung der Hamburger HafenCity bilden.

Der Entwurf stammt vom Landschaftsarchitekturbüro Atelier Loidl aus Berlin, das dort schon den beliebten Park am Gleisdreieck gebaut hat. Am größten Hafenbecken der HafenCity, wo 1800 Wohnungen entstehen, soll der 1,5 Hektar große »Baakenpark« Platz für Erholung, Sport und Freizeitgestaltung bieten. »Inmitten der harten Formen des Hafenbeckens wird ein weicher grüner Raum entstehen«, sagt Landschaftsarchitekt Andreas Lipp.

In London wird derweil die Garden Bridge geplant, entworfen von dem Designer Thomas Heatherwick, einem weiteren Visionär der grünen Architektur. Die Garden Bridge folgt der Idee einer grünen Verbindung Nord- und Südlondons. Eine grüne Schneise, die eine kurze Atempause vom Alltag bietet.

Ähnlich spektakulär ist ein anderes Projekt von Heatherwick, der Floating Park in New York, auch Pier 55 genannt. Ein Park über dem Wasser, angelegt auf 300 pilzförmigen Pfeilern. Knappe 100 Meter soll sich die Grünfläche in jede Richtung erstrecken, fünf bis 19 Meter über der Wasseroberfläche und 57 Meter entfernt von der Promenade des Hudson River. In vier Jahren soll der Park, der auch noch ein Amphitheater mit 700 Plätzen umfasst, eröffnet werden. Finanziert wird er zum Großteil von Medienmogul Barry Diller, dem Ehemann von Diane von Fürstenberg. Er hat 113 Millionen Dollar für den Bau versprochen – die höchste Privat-



Die Hamburger HafenCity bekommt eine grüne Halbinsel (oben)

Ein grünes Band über den Fluss: Die geplante Londoner Garden Bridge (mitte)

spende, die in New York je einem öffentlichen Park zugedacht wurde. Insgesamt soll der Park über 130 Millionen Dollar kosten. Woher kommt diese große Sehnsucht nach der Natur, was lässt uns Hafen- in Parklandschaften umgestalten und Hochhäuser bewalden? Vielleicht ist es ähnlich wie im 19. Jahrhundert. Damals folgte auf die Fortschritts- eine Sehnsuchts- welle: Die Dampfmaschinen eroberten die Städte, der Fabrikarbeiter löste den Bauern ab. Und wenig später wurde eine Naturbewegung geboren, die uns heute noch viele Motive liefert. Zum Beispiel den Mythos vom deutschen Wald. Der Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl etwa schrieb in seinem Werk *Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politic*, dass jedem Volk eine Landschaft zuzuordnen sei. Charakteristische Umgebungen der Engländer und Franzosen seien der gezähmte Park und das bewirtschaftete Feld, deren Gegenbild sah er in der Wildnis des deutschen Waldes. Schon zu diesem Zeitpunkt war der »deutsche Wald« allerdings eine Wunschvorstellung. In Wirklichkeit war der Wald zu dieser Zeit längst vom Vieh, das die Bauern hineintrieben, zerfressen und vom Holzeinschlag bedroht. Die Waldlandschaft, die es heute gibt, ist in Wahrheit ein Kulturerfolg. Sie ist das Ergebnis der modernen Forstwirtschaft. Schon die Romantik orientierte sich also nicht an der Natur selbst, sondern an einer Vorstellung von der Natur. Und so sollte man sich auch heute fragen, ob es die reine Natur ist, die wir als Nachbarn wünschen – oder nur unser romantisierendes Bild von ihr. Man wird spätestens daran denken, wenn einem nachts im Bosco Verticale aus dem Garten im 14. Stock die Schnecken in die Wohnung kriechen.

ZEITMAGAZIN
N° 14

In New York soll man sich bald in einem Park auf Stelzen erholen können

Fotos Seite 26 Kat Cameron; Seite 28 Jens Lindhe / BIG; Paolo Sacchi; Seite 30 Atelier Loidl Landschaftsarchitekten; Arup; Heatherwick Studio

TO BREAK THE RULES,
YOU MUST FIRST MASTER
THEM.

UM REGELN BRECHEN ZU KÖNNEN, MUSS MAN SIE ZUERST MEISTERN.

DAS VALLÉE DE JOUX: SEIT JAHRTAUSENDEN WURDE DIESES TAL IM SCHWEIZER JURAGEBIRGE VON SEINEM RAUEN UND UNERBITTLICHEN KLIMA GEPRÄGT. SEIT 1875 IST ES DIE HEIMAT VON AUDEMARS PIGUET. IM DORF LE BRASSUS, DIE ERSTEN UHRMACHER LEBTEN HIER IM EINKLANG MIT DEM RHYTHMUS DER NATUR UND STREBTEN DANACH, DIE GEHEIMNISSE DES UNIVERSUMS DURCH IHRE KOMPLEXEN MECHANISCHEN MEISTERWERKE ZU ENTSCHLÜSSELN. DIESER PIONIERGEIST INSPIRIERT UNS AUCH HEUTE NOCH, DIE REGELN DER FEINEN UHRMACHERKUNST STETS ZU HINTERFRAGEN.



AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

ROYAL OAK
CHRONOGRAPH
AUS ROSEGOLD.

AUDEMARSPIGUET.COM



NATÜRLICH SCHÖN

**FEDERBALLSET VON
ANA RELVÃO UND GERHARDT KELLERMANN**

Wir haben sechs Designer in den Wald geschickt – aus den Fundstücken entwarfen sie Objekte zum Nachbauen

Für diese Federballschläger wird ein dünner Ast zu einem Halbkreis gebogen. Je grüner er ist, desto einfacher lässt er sich biegen. Die Enden mit Paketband umwickeln, sie dienen als Griff des Schlägers. Dann ein kleineres Stück Ast zu einer Sichel biegen und in den Rahmen spannen, sodass sich der Kreis schließt. Anschließend mit Band

fixieren. Für das Netz eignen sich schmale Streifen aus stabilem Band, das man um den Rahmen wickelt. Aus schmalen Holzstäbchen kann das Netz auch gesteckt werden. Dafür kleine Löcher in den Rahmen stechen. Für den Federball Blätter oder Bänder zu einem Knäuel binden und mit Federn bestecken.



**HOLZSCHALEN
VON MATTEO THUN**

Aus einem Pappelholz-Block werden drei Keile herausgesägt, die für die kleine, mittlere und große Schale an der niedrigen und hohen Kante jeweils folgende Maße aufweisen: 0,4 und 2,4 Zentimeter, 0,6 und 2,8 sowie 0,6 und 3,5 Zentimeter. Anschließend wird auf dem jeweiligen Keil die Form der Schale eingezeichnet und herausgesägt.

Die Holzscheibe mit einer Schraubzwinge auf einem Arbeitstisch fixieren und mit einem Hohleisen den kompletten Innenraum der Schale von außen nach innen Schicht für Schicht abtragen. Dann kommt die Feinarbeit: für eine glatte Oberfläche die Schale mit Schmirgelpapier bearbeiten. Anschließend mit Leinöl behandeln.



**STEINTIERE
VON CHARLOTTE TALBOT**

Um aus Steinen Tiere zu machen, braucht man nicht viel. Aber die Wahl der Steine ist entscheidend. Die Form sollte möglichst an Tiere oder lustige Gesichter erinnern. Fündig wird man am ehesten, wenn man spielerisch an die Sache herangeht und der Kopf frei ist. Dabei kann ein langer Spaziergang helfen. Zusätzlich zu den Steinen sollte

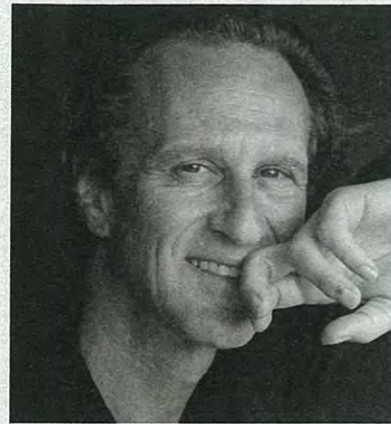
man noch kleine, trockene Äste und Blätter sammeln. Zu Hause braucht man nur noch ein paar farbige Haushaltsgummis, mit denen die Ärmchen, Beine und Flügel der Tiere aus Ästen befestigt werden. Anschließend die Markierungspunkt-Aufkleber nach Wunsch zuschneiden und als Augen der Tiere aufkleben.

**FEDERBALLSET VON
ANA RELVÃO UND
GERHARDT KELLERMANN**



Die 28-jährige Portugiesin Ana Relvão pendelte nach ihrem Industriedesign-Studium zwischen Lissabon und München und war unter anderem für Stefan Diez tätig. Gerhardt Kellermann, 31, entwirft seit 2012 für Marken wie Hay und Flörtotto, letztes Jahr gründeten die beiden ihr gemeinsames Studio Relvão Kellermann. Als Designerpaar entwarfen sie für das *ZEITmagazin* ein Erlebnis für zwei: ein Federballset, das nach Belieben gestaltet werden kann. Auch sonst suchen sie Designlösungen für den Alltag und entwickeln beispielsweise Küchen für Bulthaup.

**HOLZSCHALEN
VON
MATTEO THUN**



Der Architekt und Produktdesigner Matteo Thun, 62, gilt als Vorreiter des nachhaltigen, grünen Designs. Holz war von Anfang an sein Lieblingsmaterial: »Sein Lebenszyklus ist praktisch unendlich. Holz ist leicht, besitzt optimale statische Eigenschaften, und es ist ein Urmaterial, aus dem der Mensch schon immer Gebrauchsgegenstände formte.« So wie die drei Schalen, die Thun für uns entworfen hat. Das Beste am Holz, sagt er: »Je älter, desto schöner.« Dieses Jahr eröffnet das JW Marriott Venice Resort, für das er eine ganze Insel in der Lagune von Venedig zu einem Hotel umbaute.

**STEINTIERE
VON
CHARLOTTE TALBOT**



Die Französin Charlotte Talbot zog vor vier Jahren nach München, um für den Designer Konstantin Grcic zu arbeiten. In den Entwürfen der 27-Jährigen vermischt sich immer wieder Kunst mit Raum- und Produktdesign, wie auch die »Friendos« zeigen, die für unser Waldprojekt entstanden. »Ich wollte etwas entwerfen, das beim Betrachter gleich eine Geschichte auslöst.« Zuletzt gestaltete sie gemeinsam mit Jonathan Mauloubier die Münchner Ausstellungshalle Lothringer 13, entwirft aber auch immer wieder Funktionales wie Garderoben, Leuchten und Schmuckkästchen.

**GARDEROBE
VON
NEW TENDENCY**



Fotos Privat; Francesca Lotti; Fabian Frinzel; Jonas Lindstroem; Julian Baumann; Raphael Guillou

Hinter dem Berliner Label New Tendency stehen die Designer Manuel Goller, 29 (rechts), und Sebastian Schönheit, 30 (links), die in der Tradition des Bauhauses Möbel und Accessoires entwerfen, unter anderem für Samsung New York, aber auch in Kooperation mit anderen Designern wie Sigurd Larsen. Christoph Goller, 31, ist für die Kommunikation des Labels verantwortlich. Für ihre Garderobe wählten sie Steine aus, die in der Grundform bereits ihrer Designidee entsprachen. Nur durch minimale Umgestaltung bekommen die Steine ihre neue Funktion.

**HOLZSKULPTUR
VON
STEFFEN KEHRLE**



Vor fünf Jahren gründete der Industriedesigner Steffen Kehrlé, 39, sein Münchner Designatelier. Für unser Projekt suchte er nach einem Weg, den Baum aus der Natur in die eigene Wohnung zu holen. Inspiriert von den gestapelten Holzzylindern im Wald, entstand die Skulptur »Totem«, die zerlegt in ihre Einzelteile und auch als Ganzes wirkt. Kehrlés Entwürfe sind nicht nur sehr ästhetisch, sondern stets auch funktional. Gute Beispiele dafür sind der leichte, aber stabile Hocker »Mono« für Richard Lampert und auch seine Regalsysteme für Stattmann Neue Möbel.

**LINEALE UND STIFTE
VON
MILENA KLING**



Die Designerin Milena Kling studierte Produktdesign an der Berliner Universität der Künste und arbeitete anschließend bei Tom Dixon in London. Letztes Jahr rief die 31-Jährige das Ausstellungsformat *The Journey* ins Leben, in dem sie gemeinsam mit anderen Designern ihre Entwürfe präsentiert. Für Kling ist das Faszinierende an der Natur, dass dort nichts normiert ist und man ungewöhnliche Formen und Farben finden kann. Damit wollte sie spielen. Unter den Titeln »Nature Rules« und »Collecting Colors« sind ihre Lineale und Stifte entstanden.

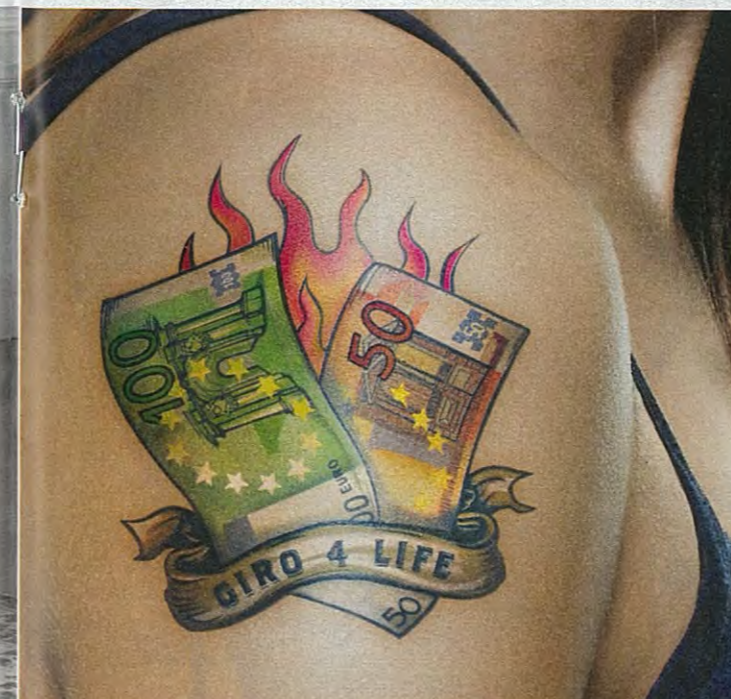
AUSTRIAN HANDCRAFT SINCE 1896.



WITTMANN

Sofa ODEON. Design Marco Dessì.
Markante Linien, die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen.
wittmann.at/premiumpartner-de-wohnen

ein echter **WITTMANN**



> Das Giro fürs Leben – mit bis zu 150 Euro Prämie.

Kostenloses Girokonto mit lebenslanger Zufriedenheitsgarantie¹:

- 100 Euro, wenn Sie uns mögen – 150 Euro, wenn nicht
- Kostenlose Visa-Karte
- Kostenlos Bargeld weltweit²

JETZT NEU

04106-70 88
www.comdirect.de

.comdirect

¹Details unter www.comdirect.de/zufriedenheitsgarantie ²Im Ausland an Geldautomaten mit der Visa-Karte, im Inland mit der girocard an rund 9.000 Automaten der Commerzbank, Deutschen Bank, HypoVereinsbank und Postbank.
comdirect bank AG, Pascalkehrle 15, 25451 Quickborn